№. 942. Donnerstag, den 27. Juni. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

# Danziger Zeitung.

Organ für West- und Ostpreußen.

Die Danziger Zeitung wird auch im nächsten Quartal in bisheriger Weise erscheinen. Der Abonnementspreis beträgt in der Stadt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. bei allen Kgl. Postämtern, sowie bei unsern Agenten:
für Bromberg: Hofbuchhändler Louis Levit,
für Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung,
für Königsberg: Eduard Kühn, Danziger Keller Nr. 3,
für Stettin: Carl Jänke, gr. Oderstr. Nr. 5.

### Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Der Kreisgerichts-Director Simpson zu Schubin in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Stralsund zu versetzen.

### (W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Turin, 25. Juni, Abends. In der heutigen Sitzung des Parlaments machte Ricasoli die Mittheilung von der Anerkennung des Königs Victor Emanuel als König von Italien Seitens des Kaisers der Franzosen. Der Minister sagte: Das Recht unserer Nationalität wird bald ein Recht sein, anerkannt von ganz Europa. Die Anerkennung Italiens durch Frankreich und England befestigt seine Stellung. Indem er dem Kaiser die Dankbarkeit der Nation ausdrückt, äußerte er, diese Dankbarkeit für Frankreich werde kein Opfer fordern, er glaube, die Interessen beider Nationen werden keinen Konflict der Interessen hervorrufen. Sie würden beide die Freiheit, den Fortschritt und die Humanität befördern. Vergessen wir nicht, fuhr Ricasoli fort, daß daß das Werk noch nicht vollendet ist. Wir verdanken unsere Erfolge der Weisheit, der Beständigkeit, der Eintracht, dem Opfermuthe. Wir haben diese Tugenden noch nöthig.

Auf eine Interpellation Musoninos in Betreff Roms, das von Rechts wegen Italiens Hauptstadt sei, erwiederte Ricasoli, diese Frage sei noch nicht geordnet, sie solle aber prompt geordnet werden, die Regierung werde dieselbe nicht einschlafen lassen, sie sei zu wichtig, um sich nicht unaufhörlich damit zu beschäftigen. Die Kammer werde es einsehen, daß diese Frage durch Unterhandlungen geregelt werden müsse. Die Verhandlungen mit dem Kaiser Napoleon dauerten fort. In einer noch nicht zu bestimmenden Zeit werde ein Resultat, wie es die Nation nicht besser wünschen könne, erzielt werden. Er könne aber versichern, die Anerkennung Italiens involvire keine Bedingung, keine Beleidigung des nationalen Rechtes.

Wien, 26 Juni. Die „Donauzeitung" dementirt ein an die französischen Blätter gerichtetes Telegramm aus Pesth vom 23. d., nach welchem der Botschafter Englands in Wien in einer Audienz beim Kaiser auf die Regelung der ungarischen Frage gedrungen, anderen Falles einen europäischen Congreß darüber angekündigt habe.

Pesth, 25. Juni, Abends. Die Präsidenten beider Häuser sind nach Wien abgereist. — Heute erschien ein Königl. Commissär in der Sitzung der Stadtrepräsentanz, um gegen die Repräsentation in der Steuer-Eintreibung-Angelegenheit eine Untersuchung einzuleiten. Der Vorsitzende der Repräsentanz, Horvath, erklärte, nachdem er wegen der Ungesetzlichkeit der Untersuchung protestirt hatte, er könne letztere nicht unterstützen, werde sich jedoch der Gewalt nicht widersetzen.

Korfu, 25. Juni, Nachts. Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ist heute Abend bei günstigem Wetter glücklich hier angekommen. Der Gesundheitszustand der Kaiserin ist befriedigend.

London, 26. Juni. Newyorker Nachrichten vom 18. d. melden von mehreren resultatlosen Gefechten in der Nähe Washingtons. Die Position der Separatisten bei Manassas ist eine unhaltbare. Eine Schlacht am Missouri ist nahe bevorstehend.

London, 25. Juni, Nachts. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiederte Russell auf eine desfallsige Interpellation Griffiths, Lesseps habe Vollmacht vom Vicekönig von Egypten erhalten, die Eingeborenen zu den Suez-Canalarbeiten zu zwingen. England habe die Pforte darauf aufmerksam gemacht, daß das System der Zwangsarbeit den Verpflichtungen der Türkei entgegen sei. Russell machte demnächst dem Hause die Mittheilung, er habe so eben die Nachricht erhalten, daß der Sultan heute Morgen zu Konstantinopel gestorben sei.

Kopenhagen, 25. Juni. (H. N.) Das Blatt „Danmark" meldet, daß der Reichstag gleich nach seinem Zusammentritt im Anfange October vertagt werden wird, indem der Reichsrath zu der Zeit zusammen treten soll.

Paris, 26. Juni. Ein hier eingetroffenes Telegramm aus Lissabon vom gestrigen Tage meldet, daß der Orden der barmherzigen Schwestern aufgehoben worden sei.

Paris, 25. Juni. (H. N.) Marchese Torrearsa ist auf dem Wege nach Stockholm, wohin er sich begiebt, um die Constituirung des Königreichs Italien anzuzeigen, durch Paris gekommen.

Fürst Piombino ist mit der Adresse der Römer eingetroffen.

Daoud Effendi wird sich am 27. nach Syrien begeben.

## Die Volkswirthschaft in dem Wahlprogramm der Fortschrittspartei.

Wie wir schon erwähnten, hat das Berliner Wahlprogramm der deutschen Fortschrittspartei in unserer Provinz eine sehr gute Aufnahme gefunden. Sowohl hier als an anderen Orten der Provinz haben die angesehensten Männer demselben ihre volle Zustimmung ertheilt. Wenn das Programm einem Theil noch nicht genug Forderungen enthält, so liegt dies wohl nur in der besonderen Auffassung, welche sie mit demselben verbinden, indem sie den Inhalt desselben nicht als das betrachten, was für die nächste Session des Landtages zu erstreben, sondern gewissermaßen als den ganzen politischen Katechismus der Fortschrittspartei überhaupt, was dasselbe durchaus nicht sein soll. So sind wir namentlich von mehreren Seiten darauf hingewiesen, daß das Programm den wirthschaftlichen Forderungen unserer Zeit nur zu wenig Rechnung getragen habe. Unter Anderem spricht sich eine diesen Gegenstand betreffende Zuschrift wie folgt aus:

„Sie haben oft in diesen Blättern den wirthschaftlichen Wohlstand als die natürliche Grundlage aller wohlständigen Existenz überhaupt bezeichnet. Wollen wir ein staatlich freies, gesellschaftlich wohlgeordnetes, gesittetes, gebildetes und glückliches Volk, dann haben wir vor Allem ernstes Augenmerk auf jene Grundlage zu richten. Ueberdies wird die gegenwärtige Intelligenz allein den großen Kampf der Parteien, der, je schärfer er hervorgetreten, desto mehr das Völkerleben entzweit, verbittert und in dem natürlichen Anspruch auf allgemeines Wohlsein gekürzt und verkümmert hat, nicht bestehen, wenn sie nicht die große Masse des Volks, welche, weil wirthschaftlich schwer gedrückt und abhängig, auch geistig und sittlich umnachtet, sich immer als ein Spielball in jeder geschickten Hand gezeigt hat, allmälig und mit handgreiflichen Mitteln zu ihrem ein für allemal festen und gleichen Bundesgenossen macht.

Von den 3,600,000 Familien in Preußen haben nur 252,000, also ca. 1/15, ein Einkommen von 1000 Thalern und darüber. Von den übrigen müssen sicher 2/3 fast täglich mit Dürftigkeit kämpfen oder fristen eine Existenz, die sie selten zu einem edlern menschlichen Aufschwung befähigt, geschweige ihnen ein Gefühl von würdiger Selbstständigkeit giebt. Diese einfache Thatsache ist von ungleich tiefgreifenderer Bedeutung für unsere politischen Zustände, als die Renitenz irgend einer Gewalt oder Partei gegen die Forderungen des freien Rechtsstaats. So lange wir einseitig „Politik" getrieben haben, sind wir in ewigen Schwankungen begriffen gewesen, die uns nicht vorwärts brachten, wohl aber tagtäglich die empfindlichsten Wunden schlugen.

Der ganze Mensch mit allen seinen Bedürfnissen muß von dem, der sich berufen fühlt, der Menschheit die Lebenspfade zu ebenen und zu verschönen, ins Auge gefaßt und unter ihnen für die nothwendigsten zuerst gesorgt werden. Die willkürlichen Eingriffe der Staatsgewalten in das natürliche Spiel der wirthschaftlichen Bewegung und Bethätigung trägt zum größten Theil die Schuld an den dringendsten Uebeln, von denen unser Volkskörper zu heilen ist. Der Volksvertreter muß hier vor Allem die bessernde Hand in vollem Umfang mit aller Energie und Beharrlichkeit anlegen. Je schneller diese Uebel beseitigt sind, desto eher hat er festen Boden unter sich für seine weiteren Bemühungen. Eben so muß der Politiker sich klar machen, daß ohne diese, concretes Material für ein freies staatliches Leben schaffenden Reformen, ein Rechtsstaat dem Idol im Geiste eines Malers ohne Pinsel, Farben und Leinwand gleicht. Es hat wohl arme und zugleich freie Völker gegeben, doch solche, wo alle gleich arm waren. Aber noch nie gab es einen wirklich freien Staat für alle, in dem eine solche Mehrzahl in Dürftigkeit und Abhängigkeit sich befand, eine solche Minderheit sich eines glücklichern Geschicks erfreute.

Diese Gesichtspunkte finden wir zu wenig in dem Wahlprogramm der Fortschrittspartei vertreten. Nur an einer Stelle wird „die nothwendige Entfesselung der wirthschaftlichen Kräfte" in Verbindung mit den unerwartet großen Lasten, die in der vergangenen Legislaturperiode „dem Lande auferlegt sind" betont, unter dieser Entfesselung aber nur verstanden, „daß eine Revision der Gewerbe-Gesetzgebung, wie sie bereits vom gegenwärtigen Abgeordnetenhaus niedergelegt ist, ins Leben trete." Unwillkürlich fragt der Volkswirth — Weiter nichts? und sieht sich noch einmal jeden Absatz genau an, um sich über dieses Minimum zu vergewissern. Dies soll nicht heißen, daß wir nicht dankbar sein könnten, wenn nur dies in der künftigen Legislaturperiode durchgesetzt würde, sobald in der That nichts mehr zu erreichen. Aber in der That erschien es uns unumgänglich nothwendig, daß die Fortschrittspartei zugleich die übrige Masse gleich großer Schäden, an denen unsere Volkswirthschaft sonst noch leidet, zur Sprache bringen und sie abzuthun wenigstens versuchen will.

Was hilft z. B. die Freiheit der Arbeit (die durch eine bloße Reform der Gewerbegesetze nicht einmal wirklich vorhanden, weil noch die Beschränkungen der Zugfreiheit durch Einzugsgeld, Polizeigewalt, Armengesetz 2c., ein Gewerbegesetz überhaupt bleibt), wenn nicht das die Arbeit befruchtende Capital zugleich aus den Banden, in denen es schmachtet, erlöst, wenn jene Zoll- und Handelspolitik, die jährlich eine unberechenbare Summe von Capital vernichtet, also der Arbeit ihr Lebenselement ganz entzieht, nicht auf Leben und Tod angegriffen, wenn endlich nicht von den indirecten Steuern wenigstens die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer mit aller Energie erstrebt und überhaupt eine erleichternde Steuerreform versucht wird? Dies sind sicher eben so schwere Uebel, wie die Beschränkungen der Erwerbthätigkeit. Denn die Arbeit ohne Capital ist wie ein Landwirth ohne Landgut. So lange die Wuchergesetze bestehen, so lange die beengenden Bankbestimmungen, die Reglementirung der Creditgesellschaften u. s. w. verhindern, daß das Capital frei in die productivste Hand gelange, so lange der Verdienst der Arbeit nach Maßgabe ihrer nothwendigsten Lebensbedürfnisse besteuert wird, so lange wird

## * Die China-Japan-Expedition.
(Fortsetzung.)

Am Abend des 3. September sahen wir endlich das hohe Land der Insel Nipon, und am folgenden Morgen befanden wir uns ganz nahe vor dem Eingange der Bai von Yeddo, zwischen Cap Idru und der Insel Oho Sima und wir begrüßten mit Freuden das Ziel unserer weiten Reise. Die Bai von Yeddo erstreckt sich weit in das Land hinein, und ihre durchschnittliche Richtung ist von Süden nach Norden, obgleich sie in ihren Windungen nach beiden Orten hin etwas abweicht; sie kann, da sie ebenfalls an der östlichen Seite der Hauptinsel eines großen und mächtigen Insel-Reiches gelegen ist, und an ihrer Grenze eine der größten Städte der Erde bespült, mit der Themse verglichen werden. Nachdem wir die Stadt Uraga, deren Häuser malerisch an einer durch zwei Batterien vertheidigten kleinen Bai liegen, und das Cap Kamisaki passirt hatten, sahen wir eine Flotte von kleinen japanischen Fischerbooten und in ihnen die ersten Japanesen. Die Böte, denen wir sehr nahe vorbeisegelten, überraschten uns durch die vollkommene Gleichheit ihres Baues, ihrer Farbe und ihrer Einrichtungen. Sie sind von schönen Formen, und ihre Linien für große Schnelligkeit berechnet, auch das Verhältniß zwischen Länge und Breite ist ungefähr dasselbe, wie in unseren schnellrudernden Böten, aber ihre Außenplanken sind verlängert und ragen 2—3' über den Achtersteven und das Deck hinaus. Außerdem sind sie gedeckt, und ihre hintersten Decksbalken sind ebenfalls über die Außenplanken verlängert. Den Grund hiefür erkennt man sogleich, während mir das Motiv zur Verlängerung der Planken ein Räthsel ist. Sie rudern nämlich nicht nach unserer Weise, sondern sie treiben ihre Böte durch eine Thätigkeit, die in der Seemannssprache „Wricken" genannt wird vorwärts, indem sie den Riemen nicht aus dem Wasser nehmen, sondern ihn unter einem, gegen die Oberfläche desselben stets wechselnden Winkel darin hin und her bewegen, also in derselben Weise damit wirken wie ein Fischschwanz oder das Blatt einer Schraube es thut; die Verlängerungen der Balken dienen nur eben zum Stutzpunkte für die Riemen. Alle Böte waren in ihrer ursprünglichen Holzfarbe und skrupulös reinlich. Die in den Böten Sitzenden waren mittelgroße Leute, mit hübschen intelligenten sonnenverbrannten Gesichtern, die durch schmale und schräg nach oben gerichtete Augen uns leise an ihren mongolischen Ursprung erinnerten, und von sehr stark entwickelter Muskulatur. Sie waren alle mit einem schmalen weißen Schurz umgürtet, von so außerordentlich geringen Dimensionen, daß er dem beabsichtigten Zweck nur eben genügte; viele aber hatten den ganzen Kopf und das ganze Gesicht mit weißen oder hellfarbigen baumwollenen Tüchern verhüllt, so daß nur eine kleine Oeffnung zum Sehen und Athmen blieb. Diese Sorgfalt für das Gesicht, während der ganze Körper dem Einflusse der Witterung so preisgegeben war, überraschte uns, und der Anblick der braunen nackten Gestalten mit weißen Köpfen war höchst komisch. Alle aber blickten in der freundlichsten Weise, während wir an ihnen vorbeieilten, zu uns empor, und ihr ganzes Benehmen, das zu gleicher Zeit ungezwungen und höflich war, so wie die entgegenkommende Artigkeit, mit der sie uns ihren Gruß „Oheio" zuriefen, flößten uns die günstigste Meinung von der Bevölkerung dieser Inseln ein, zu deren niedrigsten Schichten sie doch gehören mußten.

Nicht lange darnach passirten wir eine große japanesische Dschunke, gewiß von 200 Tons Tragfähigkeit, welche nach See zu auskreuzte: der Rumpf war aus Fichtenholz, und ebenso wie die oben erwähnten Fischerböte, denen er auch in Gestalt glich, ungemalt. Der Bug war scharf, ohne Bugsprit, aber der Vordersteven ragte hoch und zurückgebogen in die Luft, wie ein Schnabel, und trug an seinem Ende einen aus Tauenden geflochtenen Fender, als Schutzmittel beim Zusammenstoßen, und das Hintertheil stieg ebenfalls empor. Der einzige Mast, den sie hatte, war ungefähr 40 Fuß hoch und ein schweres Stag ausgenommen, ohne stehende Stakelage, und an demselben hing eine Raae, die an Gestalt und Construction den unsrigen ähnlich war. Diese Raae wird mittels eines Falls gehißt, dessen Läufer über den Stop des Mastes und von da nach achter unter Deck in die Capitainscajüte fahren, wo sie um ein Spill gelegt werden können. Das Segel ist aus grobem Baumwollenzeug angefertigt und die einzelnen Kleider, die von oben nach unten gehen, sind nicht zusammengenäht, wie bei uns, sondern lose durch Reihleinen an einander befestigt, so daß man hindurch sehen kann; unten wird das Segel nicht durch Hals und Schoot festgesetzt, sondern durch eine Menge von dünnen Enden, welche zu diesem Zweck daran befestigt, und die man an passenden Plätzen belegt. Will man nun reefen, so wird die Raae so viel wie nöthig herunter geviert und die oben erwähnten Enden, welche Hals und Schoot vertreten, höher festgesteckt, und damit ist alles beendet. Dieser Mast und sein Segel befinden sich hinter der Mitte des Fahrzeuges und wenn man halsen will, denn wenden kann man nicht, brauchen Hals und Schoot niemals gewechselt zu werden und das ganze Manöver geht sehr schnell. Obgleich nun, wenn eine solche Dschunke beim Winde segelt, das ganze Segel wie ein Sack hängt und fortwährend hin und her schlippt, macht sie doch, besonders in ruhigem Wasser, gute Fahrt und hält Luv, wobei das in die Höhe steigende Bug und der hohe Vorsteven sie hindern, in den Wind aufzuschießen. Hinten ist sie vollkommen offen und man kann hier in die Cajüte, die sich dort befindet, hinein sehen, und diese Einrichtung ist von der Regierung befohlen, um den Japanesen weitere Seefahrten unmöglich zu machen. Das Ruder ist ungefähr 15 Fuß lang und 8 Fuß breit und die Pinne reicht weit nach vorne, beinahe bis an den Mast, um beim Steuern Arbeit zu sparen. Das Boot liegt vor dem Maste quer über Deck und von demselben auf beiden Seiten sind die Anker befestigt, von denen sie gewöhnlich 6 — 8 hat und diese sind von roher Arbeit und vierarmig. Diese große Anzahl von Ankern ist nöthig, weil die ganze Schifffahrt der Japanesen nur längs ihrer Küsten betrieben wird und sich auf keinen Fall weiter erstreckt, als bis zu den Lieu-Kiu-Inseln, die ihnen tributpflichtig sind, und nun werden sie durch die schweren Stürme, die in diesen Meeren öfter als an anderen Orten wüthen, häufig gezwungen, in kleine Buchten und Häfen einzulaufen, und dort, hinter einer hinreichenden Menge von Ankern auf besseres Wetter zu warten.

Gegen 8 Uhr Abends warfen wir auf der Rhede von Yeddo Anker

auch die Arbeit, auch wenn sie frei geworden, nur dürftig ihre Mittel entfalten, in Dürftigkeit fortvegetiren und karges Brod von ihrer Anstrengung essen.

Wir haben nur allgemein skizzirt, was nothwendig mit der Freiheit der Arbeit zusammen gehen muß. Von den andern Schäden der Wirthschaft müssen wir heute schweigen.

Nur die politische Partei, welche zugleich neben der Politik mit aller Energie und allseitig die Emancipation der Wirthschaft von der Staatsgewalt betreibt, wird dem Volk und dem Staat wirklich zu sicher begründetem, immer dauerndem Wohlsein und zur Freiheit verhelfen."

Es bedarf wohl nicht erst der besonderen Versicherung, daß wir den in der vorstehenden Zuschrift ausgesprochenen Grundsätzen unsere volle Zustimmung geben, glauben aber, daß die Unzufriedenheit des Verfassers darüber, daß dieselben nicht in dem Wahlprogramm für die nächsten Wahlen ausgesprochen sind, eine ungerechtfertigte ist.

Die Emancipation der Wirthschaft von der Staatsgewalt, die volle Freiheit der Arbeit und des Capitals wird nur dann zu erringen sein, wenn wir erst das Votum eines solchen Factors in der Gesetzgebung, wie es unser jetziges Herrenhaus ist, nicht mehr in Rechnung zu ziehen gezwungen sind. Wir legen auf diesen Punkt des Wahlprogramms das Hauptgewicht, es ist das A und Z nicht allein in unserer preußischen, sondern auch unserer deutschen Politik.

## Deutschland.

⚹ **Berlin**, 26. Juni. Die Verhandlungen, welche gegenwärtig im Staatsministerium stattfinden, bilden für die hiesigen Correspondenten auswärtiger Zeitungen eine unerschöpfliche Quelle aller möglichen interessanten Nachrichten. Daß diese Verhandlungen von Wichtigkeit sind und sowohl auf unsere innere, als auf die äußere Politik Bezug gehabt haben, ist richtig; es ist ferner richtig, daß einen Augenblick die Wahrscheinlichkeit einiger Veränderungen nahe lag. Ohne auf Details einzugehen, kann ich Ihnen indeß schon heute aus sicherer Quelle melden, daß die Differenzen zwischen den einzelnen Mitgliedern des Ministeriums fast vollständig beseitigt sind und daß das Ministerium voraussichtlich unverändert fortbestehen wird. Keinenfalls hat das Gerücht, daß der Fürst Radziwill mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt sei, eine factische Grundlage. — Die über das Befinden des Papstes hier einlaufenden Nachrichten lauten fortdauerd ungünstig. Man erwartet demnächst eine Neubesetzung des päpstlichen Stuhles. — Provinzialblätter melden, daß dem Ober-Rabbiner Sutro zu Münster, der bekanntlich in jeder Kammersession eine Petition, betreffend die Gleichberechtigung der Juden und Christen eingebracht hat, der rothe Adlerorden verliehen ist. Die Bestätigung dieser Nachricht ist abzuwarten.

— Die ministerielle „Prß. Z." enthält folgende Notiz: „Es ist bereits seit dem Frühjahr dieses Jahres bemerkt worden, daß sich von Swinemünde aus eine große Anzahl von Personen, der arbeitenden Klasse angehörend, per Dampfschiff nach Rußland befördern lassen. Näheren Angaben zufolge soll sich die Zahl dieser Auswanderer seit dem 10. April auf 807 Personen, bestehend in 350 Familien, worunter 475 Erwachsene, größtentheils Inländer und rüstige, arbeitsfähige Leute, belaufen. Wir erfahren nun, daß sich in Petersburg ein Verein gebildet hat, der den Zweck verfolgt, deutsche Arbeiter nach Rußland zu übersiedeln, und dessen General-Agent Herr Louis Löwinson (Petersburg und Berlin) in unserem Staate wiederum Bevollmächtigte zur Abschließung von derartigen Engagements-Verträgen ernannt hat. Aus einem uns vorliegenden Formulare eines solchen Vertrages entnehmen wir, daß die zu Engagirenden sich wenigstens auf drei Jahre fest verpflichten müssen, und daß, unter verhältnißmäßig hohen Anforderungen (z. B. einer reinen Arbeitszeit von 12 Stunden), den Männern durchschnittlich nicht ganz 4, den Frauen etwa 2 Rubel als monatlicher Lohn zugesagt wird. Alle die hier nicht näher anzuführenden Bedingungen jedoch, z. B. der Umstand, daß nach Ablauf der drei Jahre nicht das ganze Reisegeld zur Rückkehr gegeben wird, sondern nur bis zum nächsten russischen Ausgangspunkte, welcher Reisegelegenheit nach der Heimath bietet, ferner das Auftreten des Vereins als eines anonymen, sowie die völlige Obscurität seiner Agenten lassen sehr gegründete Zweifel gegen das Unternehmen aufkommen, und in der That ist bereits eine Anzahl ausgewanderter Arbeiter, die noch die Mittel zur Rückreise besaßen, vor einigen Tagen hier wieder eingetroffen, weil sie, wie sie sagen, sich in ihrer Erwartung durchaus getäuscht gesehen haben. — Wie wir hören, ist bereits der geeignete Weg zur näheren Untersuchung des ganzen Unternehmens, insbesondere zur Feststellung der Persönlichkeit des für Berlin genannten Agenten Ohlsberg eingeschlagen. Inzwischen können wir aber nicht umhin, alle preußischen Arbeiter zu warnen, sich nicht auf unverbürgte Versprechungen hin von Heimat und Erwerb zu trennen und sich dadurch einem nicht unwahrscheinlichen Elend preiszugeben.

— Der „Staatsanzeiger" enthält eine Note des Herrn v. Schleinitz an den preußischen Gesandten in Washington, Hrn. v. Gerolt vom 13. Juni. Dieselbe spricht die Sympathien Preußens für Nordamerika aus, so wie das Bedauern über die Störung der inneren Eintracht. Ueber die Zweifel wegen der Behandlung neutraler Schiffe möge sich der Gesandte mit dem dortigen Staatssecretair auseinandersetzen. Ferner wird der Beitritt zur Pariser Declaration oder doch eine bindende Erklärung darüber gewünscht, daß deren Grundsätze während des Krieges gelten sollen. Es heißt in der Note über diesen Punkt wörtlich:

„Am erwünschtesten würde es uns freilich sein, wenn die Regierung der Vereinigten Staaten diese Veranlassung ergriffe, um ihren Beitritt zu der Pariser Declaration zu erklären. Sollte dies nicht zu erreichen sein, so werden wir uns zur Zeit damit begnügen, daß man dortseits eine bindende Erklärung erfolgen läßt, für die Dauer des eingetretenen inneren Kriegszustandes in Bezug auf die neutrale Schifffahrt überhaupt die Grundsätze 2 und 3 der Pariser Declaration zur Anwendung bringen zu wollen. Die Bestimmung des Grundsatzes 2, daß die neutrale Flagge die feindliche Ladung decke, mit Ausnahme von Kriegs-Contrebande, ist der preußischen Schifffahrt durch den, in unserem Vertrage mit den Vereinigten Staaten vom 1. Mai 1828 wieder aufgenommenen Artikel 12 des Vertrages vom 10. September 1785 diesen gegenüber bereits zugesichert. Wir legen jedoch besonderen Werth darauf, daß man dortseits diesen Grundsatz gegenwärtig auf die neutrale Schifffahrt überhaupt und allgemein zur Anwendung zu bringen beschließen möge. Wir bezweifeln dies um so weniger, als laut einer durch den Staatssecretair L. Caß unter dem 27. Juni 1859 an den Gesandten der Vereinigten Staaten in Paris gerichteten, und auch uns mitgetheilten Depesche, der damalige Präsident, ohne übrigens der Pariser Declaration beizutreten, ausdrücklich in Anspruch genommen hat, daß der Grundsatz, die neutrale Flagge deckt die feindliche Ladung (Kriegs-Contrebande ausgenommen), auch in Bezug auf die Schifffahrt der Verein. Staaten stets und von allen Seiten in Anwendung gebracht werde. Was den Grundsatz 3 betrifft, wonach neutrales Eigenthum unter feindlicher Flagge (Kriegs-Contrebande ausgenommen) unverletzlich ist, so ist die dortseitige Anerkennung desselben für die neutralen Mächte ein dringendes Bedurfniß. Bleiben Zweifel bestehen, daß dieser Grundsatz zur Anwendung kommen werde, so sind die Handelsunternehmungen neutraler Staaten unvermeidlichen Erschütterungen ausgesetzt und es sind selbst Collisionen bedenklicher Art zu befürchten, deren Eintreten rechtzeitig vorgebeugt zu sehen wir wenigstens angelegentlich wünschen müssen."

— Der „Independance Belge" wird von einem ihrer Pariser Correspondenten mitgetheilt, daß einem in Paris circulirenden „Gerüchte" zufolge der Kaiser der Franzosen eine Note an sämmtliche deutsche Regierungen geschickt habe, worin er sich darüber beklage, daß man in Deutschland noch immer nicht aufhöre, die Schlachttage zu feiern, an denen die Franzosen in den Jahren 1813—15 Niederlagen erlitten, und den deutschen Regierungen erkläre, er finde darin eine Rücksichtsverletzung, welche sie hätten vermeiden sollen und können.

— Den „H. N." wird von hier telegraphirt: In der dritten Sitzung der Stader Zollconferenz vom 19. d. M. gab Hamburg die protokollarische Erklärung ab: Die Abschaffung des Stader Zolles werde niemals für Hamburg ein Grund sein, den bisherigen Zustand bezüglich Erhaltung der Schiffbarkeit der Elbe von Hamburg bis zum Meere zu alteriren, — und wurde hierdurch die von England erhobene Hauptschwierigkeit erledigt.

— Wie die „N. Prß. Ztg." hört, ist der Hauptmann Victor von Brauchitsch II. vom 3. Garderegiment z. F. in Danzig (zweiter Sohn des Kgl. General-Adjutanten und Gouverneurs der Bundesfestung Luxemburg) dazu bestimmt, an die Spitze der zukünftigen Hofhaltung Sr. Durchl. des Erbprinzen zu Hohenzollern-Sigmaringen zu treten. Derselbe soll zum Kgl. Kammerherrn ernannt werden und die Functionen als Hofmarschall und als Cavalier der künftigen Erbprinzessin in sich vereinigen. Zunächst wird Hr. v. Brauchitsch den Erbprinzen Leopold Ausgangs Juli zu den Vermählungs-Feierlichkeiten nach Lissabon begleiten.

**Würzburg**, 25. Juni. Die „Würzburger Conferenzen" sind heute geschlossen worden.

**Wien**, 24. Juni. (Schl. Z.) Aus Rom ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die wider den Rath Oesterreichs befohlene neueste Schilderhebung der Bourbonen Fortschritte mache und daß König Franz hoffe, sich binnen Kurzem persönlich an die Spitze des Aufstandes stellen zu können, dessen Erfolg man in den ihm nahestehenden Kreisen als sicher zu betrachten scheint. Man sieht hieraus, welche sanguinischen Erwartungen der Hof des vertriebenen Königs noch immer hegt, und wie er ganz vergißt, daß die Schwierigkeiten, welche dermalen Piemont in Neapel findet, noch in weit höherem Grade für die bourbonische Dynastie existiren, deren Restauration sicher Niemand wünscht, da man doch unmöglich die von Abenteurern aller Nationen mit Hilfe der entlassenen Soldaten und allerlei Gesindel veranstalteten reactionären Putsche als maßgebend für die Stimmung der Bevölkerung betrachten kann, welche letztere in ihrem Kern entschieden antibourbonistisch gesinnt ist.

**Wien**, 23. Juni. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Oesterreich werden immer kühler, trotzdem Fürst Metternich und seine Gemahlin zu den intimen Gästen des kaiserlichen Cirkels gehören. — Die Auflösung des ungarischen Landtages wird als nahe bevorstehend angesehen. In dem aus diesem Anlasse erscheinenden Manifeste werden auch die Maßregeln angedeutet sein, durch welche die Regierung die Durchführung der Februar-Verfassung zu ermöglichen gedenkt.

## Frankreich.

**Paris**, 24. Juni. Kaum ist die italienische Frage durch die Anerkennung von Frankreich in ein beruhigendes Stadium getreten, und schon droht uns durch den Tod des Sultans das Auftauchen neuer europäischer Schwierigkeiten. Derselbe hat im Bewußtsein seines nahen Endes seinen Bruder kommen lassen, um ihm die Interessen seiner Familie und des Staates anheim zu stellen. Ob, wie hier gesagt wird, er auch einen Brief an den Czaaren geschrieben hat, wollen wir nicht mit Bestimmtheit behaupten. Im auswärtigen Amt ist man durch die Nachricht aus Konstantinopel sehr in Anspruch genommen, und vielleicht steht das Gerücht, Lavalette habe den Turiner Posten ausgeschlagen, damit in Verbindung, denn es ist wahrscheinlich, daß dieser Diplomat unter den gegenwärtigen Umständen Befehl erhalten werde, auf seinem Posten zu verbleiben. — Die Waterloo-Feier scheint nachträglich böses Blut hier zu machen. Man will sogar wissen, daß die französische Regierung bei den einzelnen deutschen Cabinetten sich darüber mißfällig ausgedrückt und erklärt habe, man hätte ihrerseits ein derartiges „mauvais procédé" vermeiden sollen und können.

**Paris**, 24. Juni. Der Kaiser begiebt sich erst am 5. Juli nach Vichy, wohin Graf Walewski ihn gleich begleitet und später ihm auch die Minister Rouher und Baroche folgen werden. Se. Majestät will dort nämlich nur der „Gesundheit" wegen sich aufhalten, um in einsamem, durch keine lästigen Anstands-Visiten gestörtem Nachdenken die Kopfschmerzen los zu werden, welche ihm die italienische Frage in ihrer neuesten Phase gemacht hat. Die Kaiserin bleibt vorläufig noch in Fontainebleau und St. Cloud; später geht sie nach Biarritz, von wo sie, wie es heißt, ihre Güter in Spanien besuchen will. — Prinz Napoleon und Prinzessin Clothilde waren, wie dem „Moniteur" aus Tunis gemeldet wird, dort am 11. d. angekommen, und nachdem sie den Bey besucht und verschiedenen Festlichkeiten beigewohnt, auch die Capelle Ludwigs des Heiligen und die Ruinen von Karthago besucht hatten, am 13. nach Bona und Philippeville weitergefahren.

## Italien.

**Turin**, 22. Juni. Vimercati ist gestern abgereist und nimmt die Depesche an den Grafen Gropello mit, die sehr herzlich gehalten ist. Doch spricht Ricasoli in der Depesche, wie er in dem Parlamente sprach, vom Rechte Italiens auf vollständige Einheit, hofft aber wie Cavour, Europa werde die Einsicht haben, die Bestrebungen Italiens als eine Nothwendigkeit der Situation anzuerkennen. In Bezug auf Rom erklärt sich Ricasoli mit Frankreich einverstanden, meint aber, der Zeitpunkt einer Lösung, welche den Interessen der Religion und jenen Italiens entspricht, werde nicht lange auf sich warten lassen, und er hofft, Frankreich werde bei der Unterhandlung mit Rom Italiens Regierung unterstützen. — Hier glaubt man übrigens ziemlich allgemein an den nahen Tod des Papstes, da die Berichte über dessen Gesundheitszustand beunruhigend sind.

— Dem „Journal des Debats" wird aus **Neapel** geschrieben, daß am 16. Juni zehn in Nationalgardisten-Uniform gesteckte Bourbonisten, welche thaten, als lieferten sie vier revolutionäre Bauern ab, ins Gefängniß von Caserta eindrangen, den Gefängnißwärter die Schlüssel abnahmen und 160 Gefangene entspringen ließen. Der Statthalter hat, um solchen und ähnlichen Unthaten endlich mit Nachdruck zu begegnen, sechszig mobile Colonnen von je 150 Mann Truppen in die verdächtigen Gegenden vertheilen lassen; jeder Colonne sind 40 Nationalgardisten zugetheilt.

— Die „Gazette de France" und nach ihr die Zahl gleichgesinnter Blätter, hatte behauptet, Graf Camillo Cavour habe auf dem Sterbebette einen förmlichen Widerruf gethan. Die „Independance Belge" bringt heute folgende Bestätigung dessen, was unser Turiner Correspondent wiederholt berichtet hat, nämlich, daß der große Staatsmann, abgesehen von einem kurzen Momente, wo er den Priester erkannte und äußerte: „Jetzt gehts zum Scheiden", kein Bewußtsein mehr von dem hatte, was um ihn her vorging.

— Kossuth und Türr hatten in Turin am 19. Juni eine lange Unterredung mit dem Minister des Innern.

— Ueber den Empfang der römischen Deputation, welche dem Könige Victor Emanuel die mit mehr als 10,000 Unterschriften versehene Adresse überreicht, wird Folgendes mitgetheilt: Nachdem der König die Adresse aufmerksam durchgelesen, sagte er zu der römischen Deputation, die aus dem Fürsten Silvestrelli, dem Herzoge Sforza und dem Grafen Lorenzini bestand, in seiner herzlichen Weise, er hoffe, daß die Wünsche ihrer Mandatare trotz allem Anscheine vom Gegentheil unverzüglich in Erfüllung gehen würden; es sei selbstverständlich, daß ein Italien ohne Rom als Hauptstadt ein Widerspruch wäre; im übrigen Europa herrsche jedoch noch viel Vorurtheil über diese Frage, und dieser Umstand bloß verzögere die Lösung noch, bis über die öffentliche Meinung ein moralischer Sieg errungen sei. Dessen ungeachtet aber sei die Sache schon recht weit gediehen, und man dürfe auf ein sehr nahe bevorstehendes Ergebniß zählen. Was Venetien betreffe, so sei die Sache schwieriger, denn dabei handle es sich um einen wirklichen Kampf, und zwar um einen Kampf, bei dem der volle Kraftaufwand der gesammten Nation nöthig

---

und gingen mit dem Bewußtsein zur Ruhe, das Ziel unserer Reise erreicht zu haben. Des andern Morgens waren wir begreiflicher Weise sehr auf die Art und Weise, in der die Japanesen von unserer Ankunft Notiz nehmen würden, gespannt, und beobachteten sorgfältig die Böte, welche in unsere Nähe kamen. In einem derselben, welches neben der gewöhnlichen weißen mit schwarzen Characteren bedeckten Flagge des kaiserlichen Dienstes noch eine Privat-Flagge trug und hierdurch den hohen Rang seines Insassen anzeigte, befand sich ein junger Mann von sehr einnehmenden edlen Gesichtszügen und vollkommen weißer Hautfarbe mit mehreren ihm jedenfalls untergeordneten Begleitern und verglich unsere Flagge, welche bei dieser Zeit an der Gaffel wehte, mit einer Zeichnung in einem vor ihm liegenden Buche. Da er seiner Sache nicht ganz sicher zu sein schien, so kam er näher und ersuchte uns durch Pantominen, ihm eine unserer Flaggen über Bord zu halten, damit er sie genau prüfen könne, und nachdem dies geschehen war, und er sich von unserer Nationalität überzeugt hatte, kehrte er an Land zurück. Ein paar Stunden nachher kam wieder ein Boot langseit, in dessen vorderem Theile, denn hinten pendeln die Ruderer hin und her, drei Personen nach japanischer Weise, d. h. knieend zusammengesunken, kauerten und mit der vollkommensten Gemüthlichkeit Thee tranken, der auf einem kleinen tragbaren mit glühenden Kohlen gefüllten Herde bereitet wurde, und dazu aus kleinen Metallpfeifen rauchten, deren jede nicht mehr als eine Prise Tabacl faßte. Auf den Köpfen trugen sie flache runde, nach der Mitte in eine Spitze zulaufende Strohhüte oder eigentlich Dächer, welche durch Bänder festgehalten wurden, und neben jedem lag ein langes Schwert. Als sie langseit waren, klopften sie die Pfeifen aus, nahmen die Hüte ab und legten sie bei Seite, nahmen die Schwerter, welche bei Seite gelegen hatten, in die Hand, und fingen, nachdem sie ihre Toiletten mit der vollkommensten Seelenruhe in Ordnung gebracht hatten, an, die Schiffsseite empor zu klimmen. Endlich standen sie auf Deck und wir sahen japanische zweischwertige Beamte, von denen wir so viel gehört und gelesen hatten, vor uns. Alle drei waren mit geringen Variationen in den Farben ihrer Kleiderstoffe vollkommen gleich gekleidet und eben so übereinstimmend frisirt. Ihre nackten aber außerordentlich sauberen Füße ruhten auf Sandalen, welche aus Stroh geflochten waren und die sie mittelst einer weißen Schnur, die von vorne, zwischen der großen und der zweiten Zehe hindurch nach den beiden Seiten ging, festhielten. Die Beine steckten in weiten Hosen aus schwerer Seide, welche hinten an der Wade aufgeschlitzt waren, um ein blaues engeres Unterkleid zu zeigen, und durch einen Gürtel um die Hüften befestigt waren. Der Oberkörper war in seidene Tücher, deren unterste schneeweiß waren, nach Frauenmanier gehüllt, und über dieselben hatten sie ein weites seidenes Gewand, kurz und vorne offen und mit Aermeln, die nach unten so sackartig erweitert waren, daß sie als Taschen dienten.

In dem Gürtel, welcher die Hosen festhielt, hatte jeder zwei Schwerter, ein langes und ein kurzes, mit hölzernen, lackirten Scheiden und langen, mit seidenen Schnüren bewickelten Griffen und von wenig gebogener Form. Ihr Kopf war bis auf den Streifen von Haaren, welcher sich unter einer horizontalen Ebene, die man über die Ohren hinweg sich durch den Kopf gelegt denkt, glatt rasirt, und diese stehengebliebenen Haare waren vollkommen mit Fett gesättigt, so nahe an der Oberfläche des Kopfes zusammengebunden, als möglich, und das Zöpfchen, welches nun entsteht, zuerst etwas hinten übergelegt und dann nach vorne geleitet und in dieser Lage mittelst eines zweiten, am ersten befestigten Bändchens festgehalten.

Diese drei Personen, deren Kleidung ich geschildert habe, und deren Gesichtsbildung in der Mitte zwischen der chinesischen und der europäischen stand, verbeugten sich nun vor dem wachthabenden Offizier, der sie empfing, indem sie mit ihren Händen an die oberen Theile ihrer Schenkel faßten und nun mit denselben, während sie den Oberkörper vorne überbogen, daran herabfuhren, und der kleinste von denselben, der Dolmetscher, eröffnete die Unterhaltung in holländischer Sprache und theilte mit, daß die beiden anderen gekommen seien, um im Namen des Kaisers über gewisse Punkte Erkundigungen einzuziehen. In Japan wird nämlich niemals ein einzelner Beamter mit einer Mission beauftragt, sondern es sind deren stets zwei für einen Zweck vereinigt, und dieser Dualismus, der sich auf dem Throne durch den geistlichen und weltlichen Kaiser repräsentirt findet, steigt von da hernieder durch alle Schichten der Bureaukratie. Der Zweck einer solchen Verbindung ist angeblich das Bestreben, ein aus zwei Theilen bestehendes Ganzes zu schaffen, welches vollkommen sein und über mehr Fähigkeiten gebieten soll, als dies bei einem einzelnen Menschen der Fall sein kann. In Wirklichkeit aber werden wohl stets zwei Beamte geschickt, damit sie sich gegenseitig controliren und aus Furcht vor gegenseitiger Spionage auf dem gesetzlichen Wege bleiben.

Der eine von diesem System nun, wenn ich ihre Vereinigung so nennen darf, war ziemlich groß nach japanesischen Begriffen, und nach unsrigen von Mittelgröße, und das hervorragendste Organ war seine kühne und gebogene Nase. Der zweite Beamte war kleiner und mit großen, scharf durchdringenden Augen vom dunkelsten Schwarz. Der Dolmetscher selbst war klein und ein milder, schüchterner Mann von der vollkommensten Höflichkeit und der tiefsten Unterwürfigkeit gegen die beiden Beamten. Die Wißbegierde derselben war unermeßlich; sie mußten den Namen des Commandanten, des Gesandten, die Zahl der Kanonen, der Bemannung und einer Unzahl von anderen Details wissen, und als denn so viel geworden waren, daß sie dieselben ihrem Gedächtnisse nicht mehr anzuvertrauen können glaubten, holte jeder ein großes Pack dünnen, biegsamen, halb durchsichtigen Papiers aus dem Busen, und aus dem Gürtel ein bronzenes Instrument, das einer Pistole glich, aber ein Schreibzeug war, und nachdem sie aus dem Lauf desselben einen Pinsel genommen und denselben in das Schloß, das ein Gefäß mit flüssiger, schwarzer Tusche enthielt, getaucht hatten, machten sie sich mit großer Schnelligkeit und in den saubersten Characteren die nöthigen Notizen. Dies thaten alle drei, und zwar jeder abgesondert von den Uebrigen, wahrscheinlich, um durch Differenzen in denselben etwaige Irrthümer zur Sprache zu bringen und ihre Aufklärung zu veranlassen. Nachdem sie endlich alles gefragt hatten, was möglicherweise gefragt werden konnte, nahmen sie unter Beobachtung derselben unerbittlichen Ceremonien Abschied und begaben sich in ihr Boot, in dem sie sich durch eine Pfeife und eine Schale mit Thee für ihre Mühe belohnten und dann, nachdem sie ihre Strohdächer wieder aufgesetzt hatten, nach Land ruderten.

(Fortsetzung folgt.)

sein werde. Indeß habe er, der König, das größte Vertrauen auf die Italiener, ein Vertrauen, das noch niemals getäuscht worden, denn die Nation habe mehr geleistet, als füglich von ihr habe erwartet werden können; er für seine Person zumal habe hi für die glänzendsten Beweise erhalten. „Die Nation", setzte der König mit bewegter Stimme hinzu, „hat stets Vertrauen auf ihren König bewiesen und nach Novara, als Oesterreich sich drohend und Europa sich eher feindselig als günstig für Italien gesinnt zeigte, stets mit Begeisterung die Politik des Widerstandes und der Würde unterstützt; sie hat stets durch ihre Haltung bewiesen, daß sie bereit sei, ihrem Könige bis in die äußerste Gefahr zu folgen." Hierauf ging Victor Emanuel auf die Stelle der Adresse über, wo Cavours so gedacht wird, als sei er der eigentliche Wiederhersteller Italiens. „Gewiß läßt Niemand dem Verdienste meines Ministers mehr Gerechtigkeit angedeihen als ich", fuhr der König fort, „und Niemand kann seinen Verlust aufrichtiger beklagen; aber ich bin der Wahrheit, ich bin der Geschichte und meinem eigenen Bewußtsein es schuldig, die Thatsachen nach ihrer Wahrheit herzustellen und daran zu erinnern, daß ich weit früher, als Herr von Cavour mein Minister wurde, bereits allen Versuchungen und Verführungen der Reaction widerstanden, daß ich meine Familienbande und die Verbindungen meiner Dynastie gebrochen und daß ich Angesichts gekrönter Häupter Italiens Recht vertheidigt habe, dasselbe Recht, das Herr von Cavour erst einige Jahre später vor der in Paris versammelten Diplomatie verfochten hat." Dies der wesentliche Inhalt der Rede, wie er aus Turin dem „Journal des Debats" und der „Independance Belge" mitgetheilt wird.

— Aus Neapel, 23. Juni, wird telegraphisch gemeldet: „Banditen, welche hier und da in den Provinzen auftauchen, drohen, die Häuser in Brand zu stecken, wenn man ihnen kein Geld giebt. Truppen-Aufstellungen sichern die Erhaltung der Ruhe."

## Rußland und Polen.

Warschau, 22. Juni. (Schl. Z.) Heute früh fand in der Karmeliter-Kirche auf der Krakauer Vorstadt ein solenner Trauergottesdienst für Cavour statt. Das hiesige Theater-Orchester war dabei thätig, ebenso der erste Sänger Dobrski. Die polnischen Notabilitäten der Stadt wohnten dem Gottesdienst bei. — Dieser Tage hat in Pulawy in der kaiserlichen Mädchen-Erziehungs-Anstalt ein feierliches Examen stattgefunden, welchem die Honoratioren beiwohnten. Am Schlusse desselben sollte, wie gewöhnlich, die russische Hymne von Lwoff gesungen werden: „Gott segne den Kaiser". Statt derselben haben jedoch die Fräuleins das patriotische Lied: „Vor deinen Altären knieen wir betend nieder — ein freies Vaterland gieb, o Gott, uns wieder" — intonirt. Bald darauf sandte der Director der Schifffahrtsgesellschaft auf der Weichsel, Graf Zamojski, ein kleines, mit Reisern geschmücktes Dampfboot den jungen Damen nach Pulawy entgegen, um sie hierher zu führen. Nach ihrer Ankunft wurden unter die jungen Heldinnen, die, wie bekannt, auch eine kleine Revolution in ihrem Pensionat zu Stande gebracht hatten, Gedichte und Kränze ausgetheilt. Die Blüthe der männlichen Jugend des Landes begrüßte, ein Spalier bildend, die Jungfrauen mit lauten Acclamationen und warfen ihnen Blumen und Kränze zu. — Bei dem interimistischen Statthalter, General Suchosanett, waren gestern die Grafen Zamojski und Thomas Potocki, beide hier sehr populär, zur Tafel geladen. Der General deutete bei derselben unter Andern an, daß es wünschenswerth wäre, wenn die Herren dem Kaiser für die neuen Reformen ihren Dank aussprechen wollten. Die Gäste lehnten indeß dieses Ansinnen gänzlich ab.

## Danzig, 27. Juni.

* In der gestrigen Sitzung der Aeltesten der Kaufmannschaft sind in die Corporation aufgenommen: Herr Hermann Wilh. Behrent unter der Firma F. G. Fuchs, die Herren F. A. und C. Meseck unter der Firma Gebr. Meseck. — Von der Kgl. Regierung ist die Anzeige eingegangen, daß nach der in der Kgl. Münze stattgehabten Prüfung polnische 1/3 Thalerstücke aus der Zeit von 1766—86 9 Sgr. 10 Pf., 1/6 Thalerstücke 4 Sgr. 8 Pf., 1/3 Thalerstücke aus der Zeit von 1787 bis 1794 9 Sgr. 3 Pf., 1/6 Thalerstücke 4 Sgr. 5 Pf., herzoglich warschau'sche und sächsisch polnische 1/3 Thalerstücke aus der Zeit von 1807—14 9 Sgr. 1 Pf., 1/6 Thalerstücke 4 Sgr. 3 Pf. Silbergehalt haben. — Der Handelsminister macht darauf aufmerksam, daß die Kgl. Regierung diesseitigen Schiffen oder Unterthanen, welche sich durch Annahme von Kaperbriefen, Betheiligung an Kaperei-Unternehmungen, Zuführung von Kriegscontrebande oder Beförderung von Depeschen in den unter den Staaten Nordamerikas ausgebrochenen Conflict einmischen, keinen Schutz angedeihen lassen wird. (S. unten.)

Das Aeltesten-Collegium war von dem Handelsminister zu gutachtlicher Aeußerung über einzuführende Proportional-Getreidewaagen aufgefordert worden und sind demselben auch mehrere solcher Waagen zur Prüfung eingesandt worden. Nachdem vielfache Verwiegungen damit stattgefunden, hat sich das Collegium entschieden, zu erklären, daß die gesandten Exemplare dem beabsichtigten Zwecke nicht entsprechen würden, da sich daraus bei fast allen Getreidearten Differenzen von 1—2 Pfd. Zollgewicht ergaben, und nur das Gewicht von Hafer und Saaten möglichst annähernd dadurch festgestellt worden.

— Der Herr Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat unterm 21. d. M. nachstehende Verfügung an den Handelsstand in den Ostseehäfen erlassen:

„Wenngleich ich voraussetzen darf, daß der Handelsstand während der Dauer des unter den Staaten Nordamerikas ausgebrochenen Conflictes sich aller Unternehmungen enthalten werde, welche nach allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen, insbesondere nach der Verordnung vom 12. Juni 1856, betreffend die Erklärung vom 16. April 1856 über Grundsätze des Seerechts (Ges.-S. S. 585) als verboten zu betrachten sind, so will ich doch nicht unterlassen, denselben noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß sich die Königliche Regierung nicht in der Lage befinden würde, diesseitigen Schiffen oder Unterthanen, welche sich durch Annahme von Kaperbriefen, Betheiligung an Kaperei-Unternehmungen, Zuführung von Kriegscontrebande oder Beförderung von Depeschen in jenen Conflict einmischen, ihren Schutz gegen die Nachtheile angedeihen zu lassen, welchen sie sich durch dergleichen Handlungen aussetzen. Die Ausrüstung von Kaperschiffen in diesseitigen Häfen ist, wie dem Handelsstande bekannt, durch die Landesgesetze verboten."

* Mit dem Kanonenboot „Salamander" werden gegenwärtig Versuche gemacht, bezüglich der Wirkung von Schrauben verschiedener Form und Steigung auf die Geschwindigkeit. Behufs Auswechselung der Propeller ist das Fahrzeug soweit, wie nöthig, auf eine der Hellings geschleppt.

* Gestern Abends gegen 9 Uhr sind das Kgl. schwedische Schraubenlinienschiff „Stockholm", Commandant Capitain zur See Printzenskjold, mit 750 Mann Besatzung und 70 Kanonen, und die Königl. schwedische Fregatte „Eugenie", Commandant Capitän zur See Lilliehök, mit 340 Mann Besatzung und 36 Kanonen, auf hiesiger Rhede vor Anker gekommen. Die Begrüßung sowohl seitens der Hafenbehörden wie der Königl. Commandantur in Gemeinschaft mit dem Königl. schwedischen Consul, Herrn Segerström, ist noch gestern Abends erfolgt. Beide Schiffe sind auf einer Uebungsreise begriffen und werden in einigen Tagen das erstere nach Kiel, das letztere nach Stockholm absegeln.

* In der gestrigen Sitzung der naturforschenden Gesellschaft sprach Hr. Oberlehrer Gronau über Untersuchungen, die er namentlich über die cubischen Gleichungen und ihre Lösungen angestellt und in einer umfangreichen Arbeit, welche als 2. und 3. Heft des 6. Bandes der Schriften der Danziger naturforschenden Gesellschaft im Druck erschienen ist, veröffentlicht hat. Er zeigte, welche Vortheile die von ihm bekannt gemachten Methoden in ihrer Anwendung auf Astronomie und Physik darbieten. Dann legte Hr. Dr. Keßler einige fluorescirende Röhren von Geißler in Bonn vor.

* Der Marineschreiber B besuchte gestern Nachmittags um 3 Uhr eine Materialhandlung in der großen Gasse, um ein Glas Bier zu trinken, ging dann auf den Hof und wurde eine halbe Stunde später todt gefunden. Ein herbeigerufener Arzt erklärte, daß derselbe am Schlagfluß gestorben sei.

□ Königsberg, 25. Juni. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung, welcher auch die von Berlin zurückgekehrten Abgeordneten Schubert und Tamnau beiwohnten, nahm das meiste Interesse in Anspruch die vom Referenten Dr. Dickert zur Sprache gebrachte Verbesserung der Gehälter unserer schlecht dotirten Armen-Schullehrer. Während die Lehrer der Berliner Armenschulen im Gehalte ein Maximum von 750 Thlrn., ein Minimum von 350 Thlrn., während die Lehrer selbst der nur 13,000 Einwohner zählenden Stadt Dortmund im Gehalte ein Maximum von 550 Thlrn., ein Minimum von 350 Thlrn. beziehen, hatten die Königsberger Armenschullehrer bisher nur ein Maximum von 375 Thlrn., ein Minimum von 200 Thlrn. Nach dem neuen, nunmehr festgestellten Etat vom 1. Januar 1861 ab sind ihnen im Ganzen 1385 Thlr. Zulagen gewährt worden, im Einzelnen von 50 bis 100 Thlr., so daß die Armenschullehrer I. Klasse, welche auch noch Amtswohnung und ein Achtel Holz jährlich erhalten, während sie früher 250 bis 375 Thlr. bezogen, jetzt 350 bis 475 Thlr. erhalten, diejenigen II. Klasse jetzt 230 — 350 bekommen, während sie früher nur 200 — 300 Thlr. erhielten. Denjenigen Lehrern, welche Amtswohnung haben, ist dieselbe mit 50 Thlr. angerechnet worden. Eine hierbei angebracht Interpellation in Betreff der überfüllten Armen-Schulklassen (140—150 Kinder in einer Stube!) soll über 14 Tagen ihre Erledigung finden, desgleichen eine andere Interpellation: daß nämlich bei der vom Polizei-Präsidenten vor Kurzem vorgenommenen Revision der Feuerwehr die Mannschaften gefehlt hätten, welche der Feuerwehr-Director augenblicklich mit anderweitigen Arbeiten an anderen Orten beschäftigt gehabt hätte. — Wegen Mangels an Theilnahme kommt die Königsberger Sänger-Dampfbootfahrt nach Cabinen am Sonnabend für diesmal leider nicht zu Stande.

— Ein Gerücht circulirt hier, daß ein Sackträger durch den Tod eines ohne sonstige Erben vor einigen Jahren in Rußland verstorbenen russischen Fürsten 250,000 Rubel geerbt habe, dadurch, daß dieser Erbe sich als einen natürlichen Sohn des Verstorbenen legitimirt habe.

* Der bisherige Geh. Justiz- und Appellationsgerichts-Rath Dr. Urbani zu Insterburg ist zum Vicepräsidenten des dortigen Appellationsgerichts ernannt worden.

Ragnit, 22. Juni. (T. Z.) Vorgestern um die Mittagszeit befahl die Wirthschafterin des Pfarrer Geßner in Budwethen dem Mädchen, mit Stroh die Kellerwürmer (Tausendfüßler) aus dem Keller zu räuchern. Das Mädchen war so unvorsichtig, daß das Feuer das Strohdach des Kellers ergriff, die Wirthschafterin kam dazu, als dem schrecklichen Elemente noch Einhalt hätte geschehen können, gerieth aber dieses Vorfalls wegen mit dem Mädchen in Streit, die beiden kommen außer Fassung und so griff das Feuer um sich und legte 14 Gebäude binnen 3 Stunden in Asche.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Berlin, den 27. Juni 1861. Aufgegeben 2 Uhr 49 Minuten.**
**Angekommen in Danzig 3 Uhr 22 Minuten.**

| | | Letzt.Crs. | | | Letzt.Crs. |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen fest, | | | Preuß. Rentenbr. | 97 3/8 | 97½ |
| loco | 42¾ | 42 | 3½ % Wstpr. Pfdbr. | 84¾ | 84¾ |
| Juni | 42⅝ | 42 | Ostpr. Pfandbriefe | 86½ | 87 |
| Herbst | 43¾ | 43 | 4 % Pos. Pfandbr. | — | 93½ |
| Spiritus, loco | 18 7/12 | 18½ | Franzosen | 131 | 129¾ |
| Rüböl Herbst | 11 11/12 | 11¾ | Nationale | 57¼ | 56¼ |
| Staatsschuldscheine | 89 | 89 | Poln. Banknoten | 85⅝ | 85¾ |
| 4½ % 56r. Anleihe | 102⅜ | 102⅜ | Petersburg. Wechs. | 94⅜ | 94⅜ |
| 5 % 59r. Pr. Anl. | 107¼ | 107¼ | Wechselc. London | 6. 20⅜ | 6. 20¼ |

Hamburg, 26. Juni. Getreidemarkt Weizen loco unverändert, ab Auswärts sehr flau. Roggen loco stille, ab Königsberg zu letzten Forderungen unbeachtet. Oel Oktober 25⅜. Kaffee gute Stimmung, schwimmende Ladungen Rio 4600 und 4000, und loco 2000 Sack umgesetzt. Zink stille.

Amsterdam, 26 Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen loco 2 fl. niedriger, Juni 2 fl., Oktober 1 fl. höher. Raps Oktober 71½. Rüböl Herbst 39¾, Frühjahr 1862 40⅜.

London, 26. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen zu Montagspreisen behauptet, schwimmende Ladungen gefragt.

London, 26. Juni. Börse matt. Consols 89⅜. 1 % Spanier 42¼. Mexikaner 22⅛. Sardinier 78. 5 % Russen 102. 4½ % Russen 91.

Der Dampfer „City of Washington" ist aus New-York eingetroffen. Die Post aus Bombay ist in Marseille angekommen.

Liverpool, 26. Juni. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Sehr volle Preise.

Paris, 26. Juni. Schluß-Course: 3 % Rente 67.65. 4½ % Rente 96,75. 3 % Spanier 47¼. 1 % Spanier 42. Oesterr. St.-Eisenb.-Aktien 505. Credit mobilier-Aktien 693

## ProduktenMärkte.

**Danzig, den 27. Juni. Bahnpreise.**

Weizen gut bunt, fein- u. hochbunter, möglichst gesund 125/26—127—128—130 31—132 34 ℔ von 77½—80,82½—85/87½—90,95 Sgr., ord. bunt, dunkel und hellbunt krank 117/20—121/22—124/26 ℔ von 55/65—70—72½/75 Sgr.
Roggen schwerer und leichter nach Qual. 52½/50—45/44 Sgr. pr. 125 ℔ mit ½ Sgr. Differenz pr. ℔ m. o. w.
Erbsen von 45/50—52½/54 Sgr. für beste.
Gerste kleine 97/100—102/3—104/7 ℔ von 32—34—36—38—39 Sgr., große 102/106—108/110/112 ℔ von 35—38—39—40—41 Sgr.
Hafer ord. u. mit Geruch 24/25—29/30 Sgr. für besseren u. guten.
Spiritus ohne Handel.

**Getreide-Börse.** Wetter: sehr schön. Wind: N.

Zwar zeigte sich auch an unserem heutigen Markte einige Kauflust für Weizen, doch war die Auswahl der disponiblen Partien nicht sehr groß, und bei sehr festen Forderungen Seitens der Inhaber konnten erst zum Schluß des Marktes 210 Lasten verkauft werden; die gezahlten Preise sind jedoch ganz unverändert. 123, 125 ℔ hell und farbig, aber in mangelhafter Condition fl. 455, 128/29 ℔ bunt fl. 485, 129 ℔ dunkelbunt fl. 490, 127 ℔ sehr hell fl. 492, 129 ℔ hellbunt fl. 525.

Sonst ist nichts von andern Getreidegattungen gehandelt; gestern Nachmittags sind 112 Lasten 127 bis 129 ℔ Roggen à fl. 320 pr. 125 ℔ wie schon im gestrigen Bericht bemerkt, gekauft

Spiritus ohne Geschäft. Rt. 18½ wird nur geboten.

**Königsberg**, 26. Juni. (K. H. Z.) Wind NO. + 15. Weizen unverändert flau, hochbunter 118—26—28 ℔ 66—80—85 Sgr., bunter 124—26 ℔ 78—82 Sgr., rother 120—28 ℔ 65—84 Sgr. bez. — Roggen etwas fester, loco 114—18—21—22 ℔ 42—44—46½—47 Sgr. bez., Termine behauptet, 120 ℔ pr. Juni 47 Sgr. Br., 46 Sgr. Gd., pr. Juli 47 Sgr. Br., 46 Sgr. Gd., pr. August-Sept mber 48 Sgr. Br., 47 Sgr. Gd., pr. September-Oktober 49 Sgr. Br., 48½ Sgr. bez., 48 Sgr. G. — Gerste sehr flau, kleine 100—106 ℔ 33—37 Sgr. bez — Hafer flau, loco 63—79 Sgr., 21—30 Sgr. bez., 50 ℔ pr. Juli 28 Sgr. Br., 27 Sgr. G., pr. Sept.-Oktober 27 Sgr. Br., 26 Sgr. Gd. — Erbsen gedrückt, weiße Koch- 49—51 Sgr., Futter- 42—48 Sgr. bez. — Bohnen 55—68 Sgr. — Wicken 30—45 Sgr. bez. — Leinsaat flau, mittel 103—6 ℔ 60—65 Sgr. bez. — Leinöl 10¾ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 11¼ Rt. pr. Ctr. Br., 11⅓ Rt. bez. — Leinkuchen 60—70 Sgr. pr. Ctr. Br.

**Stettin**, 26. Juni. (Ostsee-Ztg.) Schönes Wetter, leicht bewölkt. Wind: West. Temperatur + 19° R.

Weizen etwas niedriger, loco pr. 85 ℔ gelber 62—78 Rt., 83—85 ℔ gelber Juni-Juli gestern Abend 77½ Rt. bez., heute 77 Rt. bez., Br. und Gd., September-October gestern Abend 71 Rt. bez., heute 72 Rt. Br., 71½ Rt. Gd. — Roggen niedriger verkauft, loco pr. 77 ℔ 39 — 41 Rt. nach Qual. bez., 2 Ladungen geringer Poln. 38 Rt. bez., 77 ℔ Juni-Juli und Juli August 40¾, 40, 40½ Rt. bez., August-September 41 Rt. bez. und Br., September-October 41¼, 41 Rt. bez., 41¼ Rt. Br. und Gd., October-November 41 Rt. Gd. und Br., Frühjahr 42 Rt. Br. — Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Rüböl matt, loco 11½ Rt. Br., Juni-Juli do., September-October 11⅔, ½ Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 18¼, 1/6 Rt. bez., Juni-Juli 18 Rt. Br., 17 11/12 Rt. Gd., Juli-August 17 11/12 Rt. bez. und Br., August-September 18 Rt. Br. u. Gd., September 18¼ Rt. bez., September-October 17¾ Rt. Br., 17⅔ Rt. bez. und Gd., October-November 17 Rt. Br., Frühjahr gestern Abend 17¼ Rt. bez, 17 1/6 Br.

**Berlin**, 26. Juni. Wind: Nord. Barometer 28. Thermometer: 18° +. Witterung: bewölkt.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 64 — 75 Rt. — Roggen pr. 2000 ℔ loco 42 — 42½ Rt., do. Juni 42 — 41¾ — 42¼ Rt. bez., Juni-Juli 42 — 41½ — 42¼ Rt. bez., Br. und Gd., Juli-August 42 — 41½ — 42¼ Rt. bez, Br und Gd., August-September 42½ — 42 — 42¾ Rt. bez. September-October 42¾ — 43¼ Rt. bez., Br. und Gd, October-November 42¾ — 43 Rt. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 36 — 44 Rt. — Hafer loco 19 — 25 Rt., pr. 1200 ℔ pr. Juni 21¾ Rt. bez., do. Juni-Juli 22 — 21¾ Rt. bez., do. Juli-August 22 Rt. Br., do. September-October 23 Rt. bez. und Gd.

Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 11⅔ Rt. bez., Juni 11⅝ Rt. bez. und Gd., 11⅔ Rt. Br., Juni-Juli 11⅝ Rt. bez. und Gd., 11⅔ Rt. Br., Juli-August 11⅝ Rt. bez. und Gd., 11⅔ Rt. Br., August-September 11⅝ Rt. bez. und Gd., 11¾ Rt. Br., September-October 11 17/24—11 19/24 Rt. bez. und Gd., 11⅚ Br., October-November 11⅚ Rt. bez. und Gd., 11⅞ Br. — Leinöl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 10¾ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 18⅔ — 18½ Rt. bez., Juni 17 11/12 — 18⅙ Rt. bez. und Br., 18 1/12 Rt. Gd., do. Juni-Juli 17 11/12 — 18⅙ Rt. bez. und Br., 18 1/12 Rt. Gd., do. Juli-August 17 11/12 — 18⅙ Rt. bez. und Br., 18 1/12 Rt. Gd., August-September 18⅙ — 18⅓ Rt. bez., Br. und Gd., September-October 18⅙ — 18⅓ Rt. bez., Br. und Gd., October-November 17⅓ — 17½ Rt. bez. und Br., 17 5/12 Rt. Gd., November-Dezember 16⅞ — 17⅛ Rt. bez.

Mehl. Wir notiren für: Weizenmehl Nr. 0. 5¼ — 5¾ Rt., Nr. 0. und 1. 4¾ — 5¼ Rt. Roggenmehl Nr. 0. 3 7/12—3¾ Rt., Nr. 0. und 1. 3 5/12—3½ Rt.

**Neufahrwasser, den 26 Juni: Wind: NO.**

Gesegelt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| W. Roß, | Jane Ferguson, | Montrose, | Getreide. |
| G. Watson, | Banffshire, | Leith, | — |
| J. Bischoff, | Industrie, | Hartlepool, | Holz. |

Den 27. Juni. Wind: O. zu S.

| | | | |
|---|---|---|---|
| D. Schmidt, | Windsbraut, | London, | Getreide. |
| J. Benzow, | Herzog Bogislaw, | Hartlepool, | — |
| C. A. Steffen, | Versuch, | Corruna, | Holz. |
| N. Thornen, | Otto, | Norwegen, | Getreide. |
| C. Speck, | Adolph, | Oldenburg, | Holz. |
| S. Schrum, | Ernte, | — | — |
| C. Christiansen, | Tvende Bröder, | Gothenburg, | Getreide. |
| H. Bager, | Caroline, | — | — |
| R. Rasmussen, | Anne Marie, | Schleswig, | — |
| J. Fritzen, | Rebecca, | Leer, | — |
| G. Lüders, | Vereinigung, | Antwerpen, | Holz. |
| J. Larsen, | Gazellen, | Rotterdam, | Getreide. |
| J. H. Schütt, | Heinr. v. Thann, | Grimsby, | Holz. |
| J. W. Backer, | Carl Bernhard, | Leer, | Getreide. |
| J. D. Mohr, | Africa, | Antwerpen, | Holz. |
| C. Evertsen, | Sandvigen, | Norwegen, | Getreide u. Holz. |
| C. Jacobi, | Anna Catharina, | Dänemark, | Getreide. |
| J. Abrahamsen, | Förföget, | Norwegen, | — |
| C. Richard, | Commerce, | Antwerpen, | Holz. |
| J. H. Koning, | Jacobus, | Rotterdam, | Getreide. |
| L. Wittstock, | Emanuel, | Aalborg, | — |

Auf der Rhede.
1 schwedische Fregatte, 1 schwedische Corvette.
Nichts in Sicht.

**Thorn, den 26. Juni Wasserstand 1′ 11″.**

Stromab: Last. Schffl.

J. Roth, M. Horwitz, Sokal, Danzig, Otto u. Co., 94 — Wz. 2235 St. w. Holz, 103 L. Bohl., 18 L. Faßholz.
M. Weliczker, J. Weliczker, Sokal, Danzig, 7 49 do. 237 St. h. Holz, 1755 St. w. Holz, 166 L. Bohlen.
Derselbe, Otto u. C., Sokal, Danz., 6 L. 42 Schfl. Wz., 4 — Gerst.
do. Nelkenbaum, — — 5 L. — Schfl. Wz., 3 18 Erbs. 6 L. Faßholz.
S. Edelsburg, J. Eiger, Kasimirsz, Danzig, 76 17 Wz. 2636 St. w. Holz, 3 L. Faßholz.
S. Rosenblum, Glückson, Warschau, Danz., 2591 St. w. Holz.
Summa 189 L. 48 Schfl. Wz., 3 L. 18 Schfl. Erbs.

**Frachten.**

* Danzig, 27. Juni. London 3s 3d, oder Ostküste 3s 3d, oder Grangemouth, Boneß, oder Kohlenhäfen 2s 10d, oder Leith 3s, oder Aberdeen 3s pr. Quarter Weizen. London 17s 6d, 18s, Suttonbridge 17s 6d, Grangemouth 15s, Leith 16s, Montrose oder Aberdeen 17s, Montrose 17s pr. Load Balken. Liverpool oder Ostküste Irlands 4s, Guernsey 3s 10d pr. Quarter Weizen. Amsterdam 19½ fl., Rotterdam 20½ fl. pr. Last Roggen.

## Fondsbörse.

**Berlin, den 26. Juni**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Berlin-Anh. E.A. | 129 | — | Staatsanl. 56 | 102¼ | 102¼ |
| Berlin-Hamburg | 116½ | — | do. 53 | 98¼ | 98 |
| Berlin-Potsd.-Magd. | — | 143 | Staatsschuldscheine | 89¼ | 88¾ |
| Berlin-Stett. Pr.-O. | — | 101¾ | Staats-Pr.-Anl. 1855. | 125½ | 124½ |
| do. II. Ser. | 91½ | 91 | Ostpreuss. Pfandbr. | 87¼ | — |
| do. III. Ser. | 91¼ | 90¾ | Pommersche 3½ % do. | — | 89¼ |
| Oberschl. Litt. A. u. C. | 118 | 117 | Posensche do. 4 % | — | 100¾ |
| do. Litt. B. | — | — | do. do. neue | — | — |
| Oesterr.-Frz.-Stb. | 130¼ | — | Westpr. do. 3½ % | 85 | 84½ |
| Insk. b. Stgl. 5. Anl | — | 86¾ | do. 4 % | 96¼ | — |
| do. 6. Anl. | 100¾ | — | Pomm. Rentenbr. | — | 97¾ |
| Russ.-Poln.-Sch.-Ob. | 81 | — | Posensche do. | 95 | 94½ |
| Cert. Litt. A. 300 fl. | 94¼ | — | Preuss. do. | 97¾ | 97¼ |
| do. Litt. B. 200 fl. | — | 93 | Pr. Bank-Anth.-S. | 124¼ | 123½ |
| Pfdbr. i. S.-R. | — | 84 | Danziger Privatbank | 93½ | — |
| Part.-Obl. 500 fl. | 92½ | — | Königsberger do. | 88½ | — |
| Freiw. Anleihe | 102½ | 101½ | Posener do. | 87 | — |
| 5 % Staatsanl. v. 59. | 107½ | 107 | Disc.-Comm. Anth. | — | 83½ |
| St.-Anl. 50/2/4/5/7/9 | 102½ | 102¼ | Ausl. Goldm. à 5 Rt. | 109¼ | 109¼ |

* Danzig, 27. Juni. London 3 Mon. 6. 19¾ Br. Hamburg 2 Mon. 149¼ Br. Amsterdam 2 Mon. 140¾ Br. Staatsschuldscheine 89 Br. Westpr. Pfandbriefe 3½ % 85 Br., do. 4 % 96¼ Br. Staatsanleihe 4½ % 102¼ Br., do. 5 % 107½ Br. Preuß. Rentenbriefe 97½ bez.

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Rickert in Danzig.

**Verspätete Todes-Anzeige.**

Am 23. Juni wurde uns unser am 8. d. M. geborenes Söhnchen durch den Tod wieder entrissen, welches wir betrübt statt jeder besonderen Meldung anzeigen.

Lissau. **Cremat** und Frau.



# Königliche Ostbahn.

**Betrieb der Königlichen Maschinen-Bau-Anstalt Dirschau.**

Für den Betrieb der unterzeichneten Anstalt wird die Lieferung von:

15 Last Stückkohlen und
170 „ doppelt gesiebte Nußkohlen

in 2 Loosen hiermit zur öffentlichen Submission gestellt.

Die Liefer-Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Stück- u. Nußkohlen."

bis zu dem, auf

**Sonnabend den 6. Juli cr.**
Vormittags 11 Uhr

im Bureau der Königlichen Maschinen-Bau-Anstalt anstehenden Submissions-Termin, franco an uns einzusenden, in welchem Termine dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen.

Die Bedingungen liegen auf der Börse zu Danzig und in unserem Bureau zur Einsicht aus.

Dirschau, den 26. Juni 1861.

**Königl. Maschinen-Bau-Anstalt.**
Krüger.

**In wenigen Tagen wurden 10000 abgesetzt!**

# Der berühmte Mackintosh,

**ein Schneidergesell, der als englischer Lord nach Leipzig kam,** daselbst in den feinsten Kreisen der Stadt manches Abenteuer bestand, zuletzt entlarvt und in das Gefängniß geworfen wurde. Dieser hat die Geldsäcke gehörig geprellt u. in der feinsten Damenwelt manches liebe Zeichen hinterlassen, so daß er allerorts **ungeheures Aufsehen** erregte. Die dabei befindlichen 12 Bilder Liebesscenen geben ein umfassendes Bild hiervon und sind höchst amüsant, z. B. sieht man auf dem Bilde in der Mitte, wie der Lord neben sich auf dem Sopha 3 Damen unterbringt, u. wie 3 andere Damen auf seinen Beinen hinaufklettern. Sehen muß man so etwas, das kommt so leicht nicht wieder, und noch dazu beruht die Geschichte auf **Wahrheit.** Zugleich kann es **jedem rechtlichen Familienvater** zur Warnung dienen, weshalb es in **keiner Familie fehlen** sollte.

Wer ein Expl. davon haben will, der eile!
Willst Du, dem **nichts** Fortuna gab,
Das Herz der Schönen rühren,
So mußt mit Kraft den Zauberstab
Des Mackintosh Du führen.

Für **nur** 5 Sgr. allein zu haben bei:

**Léon Saunier,**

Buchhandlung f. deutsche u. ausländische Literatur in
**Danzig, Stettin und Elbing.**

# Musikalien-Leih-Institut

bei

**F. A. WEBER.**

Buch-, Kunst- & Musikalien-Handlung
in
**Danzig, Langgasse 78,**

empfiehlt sich zu zahlreichen Abonnements. Prospecte gratis. **Katalog,** mehr als 17,000 Nr. enthaltend, 15 Sgr. — **Großes, möglichst vollständiges Lager neuer Musikalien.** [4733]



Die Schleppkähne des Dampfers **„Courier"** liegen zur Güteraufnahme nach der Provinz bis Thorn, sowie Bromberg bereit, und bemerke daß für diese Reise 2 Gabarren direct nach **Wloclaweck** befördert werden. — Näheres bei Herrn Adolph Janzen.

**Julius Rosenthal,**
Speditions- und Verladungs-Geschäft in Thorn und Bromberg.

Zur Annahme von Frachtgütern nach den Weichselstädten, bis **Wloclaweck** empfiehlt sich, und ersucht um gefälligst baldige Anmeldung

**Adolph Janzen,**
Schäferei No. 15.

# Freiwillige Auction in Fitschkau.

Bei Ablauf der Pacht von hier wird das hierselbst befindliche sämmtliche lebende **Inventarium,** bestehend aus **22 Pferden, 50 Stück Hornvieh, circa 500 Schafen,** so wie auch das **todte Inventarium** in einer freiwilligen öffentlichen Auction

**den 5. Juli c., von 9 Uhr Vormittags ab,**

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

**Bekannten und sicheren Personen** wird **Credit bewilligt.**

Fitschkau, den 25. Juni 1861.

Im Auftrage:
**Friedrich Herrmann,**
Administrator.

**Deutschen Schweizer-Sahnen-Käse**

empfiehlt in prima (pikanter) Qualität in Broden und ausgewogen

**C. W. H. Schubert,** Hundegasse 15.

Eingesandt.

## Die volta-elektrische Metallbürste von J. Imme u. Co. in Berlin.

Die mächtigen Wirkungen der galvanischen und Reibungselektricität sind, fast von dem ersten Momente der Entdeckung an, auf die vielfachste Art in den Dienst der Heilkunde gezogen worden. Von dem thierischen Magnetismus Mesmer's an bis zu den elektro-therapeutischen Anstalten der heutigen Zeit, von der einfachen Leydener Flasche, deren Schläge zur Heilung von Lähmungen versucht, bis zu den transportablen Inductionsapparaten der modernen Aerzte, überall und immer wieder suchte man hartnäckige Krankheiten durch den elektrischen oder galvanischen Strom zu heilen. Wenn nun auch dem Referenten als medicinischem Laien kein Urtheil über die Wirksamkeit dieser Heilmethoden zusteht, so erlaubt er sich doch die Leser d. Bl. auf den in der Ueberschrift erwähnten kleinen Apparat aufmerksam zu machen, bei dem zum Unterschiede von einer großen Anzahl anderer vielgebrauchter, sog. elektro-magnetischer Heilkissen, Rheumatismusketten rc. wirklich ein galvanischer Strom durch den Körper geleitet wird, der durch einen Galvanometer zur Evidenz nachgewiesen ist. Diese Metallbürste ist statt der Borsten mit einer Anzahl feiner versilberter Kupferdräthe besetzt, die auf eine gebogene Platte aufgelöthet sind. Diese steht mit einer blanken Kupferplatte in Berührung, die die innere Rückwand der Bürste bildet. Hierauf kommt ein in Salzwasser getauchter Flanelllappen, dann eine Zinkplatte, hierauf eine Kupferplatte, ein Flanelllappen und endlich als Schlußplatte und äußere Rückwand eine Zinkplatte.

Wir haben hier also eine galvanische Säule nach voltaischer Art, die zwar keine constante ist, indessen immerhin, wenn die Platten blank gehalten werden, einen deutlich bemerkbaren Strom hervorbringen kann. Wollte man kräftigere Ströme haben, so könnte man die abwechselnden Lagen von Kupfer, Zink und feuchten Lappen vermehren, statt des Kupfers auch Platin wählen und die Flanelllappen mit verdünnter Säure, statt mit Salzwasser, tränken. Bringt man das eine Drathende eines Galvanometers mit der Rückwand, den anderen mit den Drathspitzen in Berührung, so entsteht ein starker Ausschlag der Galvanometernadel. Dasselbe findet natürlich in etwas geringerem Grade statt, wenn man die Bürste in die eine Hand nimmt, mit der anderen Hand das eine Drathende des Galvanometers anfaßt und nun das andere mit den Dräthen der Bürste berührt. Da die trockene Haut ein schlechter Leiter ist, so muß man die Hände gut mit Salzwasser befeuchten. In diesem Falle geht der Strom von der Rückwand aus durch den menschlichen Körper in das Galvanometer, und durch dieses in die Borsten der Metallbürste zurück. Selbst durch eine Kette von 7 Personen, die sich mit angefeuchteten Händen anfassen, soll sich auf diese Art der Strom leiten lassen. Die Art der Anwendung, wobei man den leidenden Theil mit Salzwasser bestreicht, die Metallbürste mit der angefeuchteten Hand anfaßt, und nun damit in leisen strichweise oder rotirend geführten Zügen die Haut bürstet, ist vollständig geeignet, einen schwachen galvanischen Strom durch den Körper zu senden. An und für sich schon ist ein systematisches, regelmäßiges Frottiren und Bürsten der Haut von großer unbezweifelter Wirksamkeit und bietet die Immesche Metallbürste daneben jedenfalls die Garantie eines gleichzeitig den Körper durchströmenden schwachen electrischen Stroms.

Die Herren Carl Treitschke u. Co. in Danzig, Hundegasse 24. haben den alleinigen Vertrieb dieses Apparates für Ost- u. Westpreußen und das Kaiserthum Rußland übernommen. Die Ausstattung des Apparats ist elegant, der Preis dafür (4 Thlr.) mäßig zu nennen. H. S.

# Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis jetzt eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1861 bereits

1) 1282 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1861 mit einem Einlage-Kapital von 2.,134 Rℓ. gemacht und
2) an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 49,720 Rℓ. 2. Sgr. 6 ₰ eingegangen. Nachtragszahlungen für die vom Jahre 1861 ab gebildeten Jahresgesellschaften und

neue Einlagen werden nur noch bis zum letzten Juni cr. **ohne Aufgeld** angenommen, von welcher Zeit ab:

a) vom 1. Juli bis 31. October cr. ein Aufgeld von 6 ₰ pro Rℓ.
b) vom 1. November bis 31. December ein Aufgeld von 1 Sgr. pro Rℓ.

eintritt. Nachtragszahlungen der Mitglieder älterer Jahresgesellschaften werden noch bis zum 3. September cr. ohne Aufgeld angenommen.

Die Statuten und der Prospect unserer Anstalt, sowie der Rechenschaftsbericht pro 1860 können sowohl **bei unserer Haupt-Kasse Mohrenstraße No. 59** als bei unseren sämmtlichen Agenturen unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin, den 22. Juni 1861.

**Direction der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.**

Auf das hiernach erzielte günstige Geschäfts-Ergebniß hat unzweifelhaft der Umstand gewirkt, daß nach dem Rechenschaftsbericht pro 1860 für das Jahr 1861 von den bestehenden vollständigen Einlagen bereits 9315 eine die gewöhnlichen Zinsen übersteigende Rente und zwar von 6,0166 bis 25,8666 Proz. beziehen und daß die unvollständigen Einlagen der Jahresgesellschaften 1839 und 1840 ohne weitere Nachtragszahlungen lediglich durch Rentengutschriften sich mehr als verdoppelt haben.

Die hervortretende fortschreitende Betheiligung an dem Institute ergiebt zugleich deutlich, daß das Publikum die sicheren und großen Vortheile, welche das mit einem fortwährend steigenden und sich auf die neu beitretenden Mitglieder nach Vorschrift der Statuten vererbenden Vermögensbestand von mehr als 8,700,000 Rℓ. (Acht Millionen Sieben Hunderttausend Thaler) ausgestattete Institut für das höhere Lebensalter der Mitglieder gewährt, in allen Klassen der Bevölkerung auf das erfreulichste gewürdigt werden.

Danzig, am 26. Juni 1861.

Die Haupt-Agentur
**M. A. Hasse.**

# Nur 2½ Thaler Pr. Cour.

kostet bei unterzeichnetem Bankhause ein viertel Originalloos zu der **am 8. und 9. Juli** stattfindenden Ziehung der großen

**Braunschweiger Staats-Gewinne-Verloosung,**

welche letztere in ihrer Gesammtheit 15,500 Gewinne enthält, worunter solche von: ev. Thlr. **100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1500, 1000.** — (Ganze Loose kosten 10 Thlr. und halbe 5 Thlr.) Die Gewinne werden baar in Vereinssilber-Thalern durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. — Man beliebe sich daher **direct** zu wenden an

**Stirn & Greim** in Frankfurt a/M.

# Am 10. Juli d. J.

Ziehungs-Anfang letzter und Haupt-Abtheilung der vom Hamburger Staate garantirten 240sten Staats-Prämien-Anlehen, größter Gewinn event.

**200,000 Mark.**

Zu dieser interessanten Ziehung empfehle ich ganze Original-Prämien-Loose à 34 Rℓ., halbe à 17 Rℓ., viertel à 8½ Rℓ. Pr. Crt.

Die Ziehung dieser letzten und Haupt-Abtheilung dauert vom 10. bis 27. Juli und werden in derselben

**8000**

Gewinne gezogen. Jeder an mich ergehende und mit Rimessen versehene Auftrag wird sofort unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit ausgeführt und nach Entscheidung die Ziehungsliste sofort zugesandt.

# Am 8. und 9. Juli

Ziehungs-Anfang 2ter Abtheilung der 51er Braunschw. Staats-Prämien-Verloosung, größter Gewinn ev.

**100,000 Thlr. Pr. Crt.**

Hiezu empfehle ich ganze Prämien-Loose à 10 Rℓ., halbe à 5 Rℓ., Viertel à 2½ Rℓ.

**Adolph Lilienfeld,**
Haupt-Bureau der Braunschw. Prämien-Verloosung,
Holzbrücke No. 4, Hamburg.

**Die bekannten Möbel-, Spiegel-, Polster- und Bronce-Waaren-Fabriken in Berlin,** unter der Firma:

**Spinn & Mencke**

haben ein vollständig assortirtes Lager ihrer Fabrikate in Königsberg i./Pr. errichtet, übernehmen die Lieferung vollständiger eleganter Einrichtungen in jedem Genre und empfehlen besonders vorzügliche Schnitzarbeiten, schönste Polster, Spiegel in geschnitzten Holz- und Goldrahmen; Kronenleuchter und ein Lager von Alabaster-Waaren, Uhren und Lampen.

**Spinn u. Mencke** in Königsberg i. Pr.,
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs.

[5309]

*Frisch gebrannter*
**KALK**
*ist stets zu haben Langgarten 107 und in der Kalkbrennerei bei Legan.*

[5314] **J. G. Domansky Wwe.**

Abschriften aller Art 1 Sgr. pro Bogen fertigt sauber u. bittet um gef. Aufträge
**Vogt,** Fleischergasse 59.

Auf einem Gute in der Nähe von **Czerwinsk** ist die Stelle eines Eleven zur Erlernung der Landwirthschaft frei. Näheres im Comtoir **Hundegasse No. 109.** [5251]

# Den 8. und 9. Juli c.

findet die Ziehung zweiter Abtheilung der vom Staate garantirten 51. Braunschweiger Prämienziehung, welche in noch 5 Abtheilungen eingetheilt ist, statt.

**Die grösste Prämie beträgt ev.**

**100,000 Thlr. Pr. Crt.**

| | | |
|---|---|---|
| 1 à 60,000, | 1 à 40,000, | 1 à 20,000, |
| 1 à 10,000, | 1 à 5000, | 5 à 4000, |
| 1 à 3000, | 1 à 2500, | 3 à 2000, |
| 5 à 1500, | 4 à 1200, | 34 à 1000, |
| 5 à 500, | 44 à 400, | 5 à 300, |
| 64 à 200, | 122 à 100, | 220 à 50 und |

ca. 9600 à 40 Thlr. Pr. Crt.

Zu dieser höchst vortheilhaften Prämienziehung empfiehlt der ergebenst Unterzeichnete Original-Actien zu folgenden Preisen:

**ganze à 10 Thaler Preuss. Crt.**
**halbe à 5 „ „ „**
**viertel à 2½ „ „ „**

Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss auf das prompteste ausgeführt und nach Ziehung die amtlichen Listen sofort zugesandt.

**B. Silberberg,**
**gr. Bleichen No. 54, HAMBURG.**
[5122]

Die Hamburger garantirte

# Haupt-Prämien-Verloosung

bringt vom 10. bis 27. Juli dieses Jahres

**8000 Gewinne zur Entscheidung**

worunter **80,000 Rℓ., 40,000 Rℓ., 20,000 Rℓ., 12,000 Rℓ., 6000 Rℓ., 4800 Rℓ., 4000 Rℓ.,** bis abwärts **36 Rℓ.**

Ganze Original-Loose **34 Rℓ.**; halbe Original-Loose 17 Rℓ., viertel Original-Loose 8½ Rℓ., sind von unterzeichnetem Bankhause zu beziehen. Auswärtige Aufträge werden prompt und discret ausgeführt.

**Louis Wolff**
**in Hamburg.**

Ultimo Juli werden die vom Staate ausgegebenen Gewinnlisten versandt und die Gewinne sofort ausbezahlt. [5234]

**Für Photographen!**

Mein vollständig assortirtes Lager von photographischen Artikeln empfehle auf's angelegenste, für die Reinheit der Chemikalien garantire.

**C. Rauchfuss,** Langenmarkt No. 18.

# Brennholz-Verkauf.

**Wegen Räumung** des Holzfeldes Speicher-Insel **Hopfengasse Nr. 110—12,** dem früheren Rokickischen Holzfelde, wird daselbst auf dem **2. Hofe am Schuppen trockenes fichtenes Klotzholz,** gutes Mittelholz, zum Preise von 2 Rℓ. 20 Sgr., **schwächeres** 2 Rℓ. 15 Sgr., **Stammholz** 3 Rℓ. 20 Sgr. und **Kürzlinge** zu 2 Rℓ. pr. Faden, bei Abnahme von 50—100 Faden noch **billiger** verkauft. Abfuhr bis **Ende August.**



Durch glückliche und reichliche Zucht können aus einer seit 6 Jahren begründeten Negretti-Stammheerde (Meckenburger Abkunft) circa 60 junge sehr geeignete Zuchtmütter billig zum Verkauf gestellt werden. Schurgewicht der Heerde 3⅕ Ctr. pro 100 Stück inclusive der Lämmer. Preis und Ort sind bei der Expedition dieser Zeitung zu erfragen. Abnahmezeit Mitte August d. J. [5163]

# Wasserheil-Anstalt

in **Charlottenburg,** ½ St. von Berlin u. am Thiergarten reizend gelegen, billige Pension.

[3330] **Dr. Eduard Preiss.**

Junge Damen, die das Schneidern im Zeitraum von 4 Wochen ganz gründlich erlernen wollen, können sich melden Goldschmiedegasse 26, 1 Tr., auch werden daselbst alle vorkommenden Kleidungsstücke sauber und schnell angefertigt.

**Emilie Brückmann,** Damenschneiderin.

Meine Wohnung ist gegenwärtig im Breiten Thor No 129, zwei Treppen, bei Herrn Konditor Gierke. Sprechstunden Morgens bis 10 und Nachmittags von 3—5 Uhr.

**Dr. Rogge,**
[5227] Stabs- und Bataillonsarzt

## Ich suche für mein Eisen-Waaren-Geschäft einen Lehrling mit guter Schulbildung.

**Rudolph Mischke.**

Ein zur Führung der deutschen und französischen Correspondenz vollkommen befähigter Commis wird für eine auswärtige Firma gesucht.

Meldungen nehmen entgegen
**Petschow & Co.,**
Hundegasse No. 38.

Ein freundliches möblirtes Zimmer in der Nähe des hohen Thores wird gesucht. Adressen unter D, 5303 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, der mit Pferden umzugehen weiß, sucht eine Stelle als Kutscher oder Bedienter. Näheres Junkergasse 7, Zimmer No. 2. [5230]

Damen, die den Schneiderunterricht gründlich erlernen wollen, können wir Fräulein **Brückmann** als sehr umsichtig darin empfehlen.

**Einige Schülerinnen.**

**Meteorologische Beobachtungen.**
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

| Juni | Stunde | Barom.-Stand in Par.-Linien | Therm. im Freien n. R. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 26 | 4½ | 335,68 | 13,5 | NO. mäßig; hell, Horiz. wolkig. |
| 27 | 7 | 335,35 | 14,6 | S. still; hell, westl. Horizont diesig. |
| | 12 | 335,14 | 15,3 | NO. ruhig; hell, Horiz. wolkig. |

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.